

Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Leistungsbereich Wirtschaftliche Zusammenarbeit
Holzikofenweg 36
3003 Bern

Per Mail an: werner.gruber@seco.admin.ch

Basel, 1. September 2015
A.156/SHO

Vernehmlassung: Beitritt der Schweiz zur Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir beziehen uns auf die Einladungen vom 12. August 2015 zur Stellungnahme betreffend den Beitritt der Schweiz zur Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank AIIB. Wir möchten uns bestens für die Konsultation bedanken. Gerne nehmen wir die Gelegenheit zur Stellungnahme wahr und unterbreiten Ihnen nachfolgend unsere Anliegen.

Executive Summary

- Wir teilen die Einschätzung des Bundesrates, was die Vorteilhaftigkeit eines Beitritts der Schweiz zur AIIB betrifft: Ein solcher Schritt stünde im Einklang mit der Schweizer Entwicklungs- sowie ihrer Aussenwirtschaftspolitik. Die AIIB kann in Asien einen wesentlichen Beitrag zur Behebung der grossen Infrastrukturmängel, zur Förderung einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung sowie zur Armutsbekämpfung leisten.
- Ein verstärktes Wachstum in Asien, wie es über die AIIB gefördert wird, führt zu neuen Investitions- und Absatzmärkten, was indirekte positive Effekte für die Schweizer Volkswirtschaft hat. Durch die Beteiligung der Schweiz werden ausserdem die Beziehungen zu China und zur gesamten Region gestärkt. Dadurch erhalten Schweizer Unternehmen neue Möglichkeiten, um ihre Handelsbeziehungen in der Region auszubauen.
- Ein Beitritt der Schweiz zur AIIB entspricht auch wesentlichen Zielsetzungen der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg). Seit Jahren ist es das erklärte Ziel der SBVg, die Schweiz als Hub für Geschäfte mit der Volksrepublik China und in chinesischer Währung zu positionieren und so am chinesischen Wachstum und seinen Finanzmärkten teilzuhaben.

Ausgangslage und Inhalt der Vorlage

Die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank (Asian Infrastructure Investment Bank, AIIB) ist eine neue regionale Finanzinstitution, die vor allem mit Investitionen in die Infrastruktur zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung in Asien beitragen will. Die Schweiz hat sich als eines der ersten europäischen Länder zu einer Teilnahme am

Gründungsprozess entschieden und hat am 29. Juni 2015 in Peking die Statuten der Bank unterzeichnet.

Mit der Vorlage sollen die Voraussetzungen für die Ratifizierung der Statuten und damit zum Beitritt der Schweiz zur AIIB geschaffen werden. Sie umfasst entsprechende Beschlüsse zur Genehmigung der Statuten und dem Beitritt zur AIIB sowie zur Finanzierung der Kapitalbeteiligung der Schweiz.

Die Schweiz hat sich als eines der ersten europäischen Länder zu einer Teilnahme am Gründungsprozess entschieden. Gemäss dem Verhandlungsergebnis beträgt der Kapitalanteil der Schweiz 706 Millionen US-Dollar. Davon müssen 141 Millionen US-Dollar in fünf jährlichen Tranchen einbezahlt werden. Zur Finanzierung der Kapitalbeteiligung der Schweiz an der AIIB werden ein Verpflichtungskredit in der Höhe von 134 Millionen Franken für das einzubezahlende Kapital und ein Verpflichtungskredit von 537 Millionen Franken für das Garantiekapital unterbreitet (Wechselkurs: 0,95 CHF/USD). Die jährlichen Tranchen sind im Voranschlag 2016 und in den Folgejahren bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) im EDA eingestellt. Die ersten drei Tranchen der einzahlbaren Kapitalbeteiligung werden dabei vollumfänglich in den für die Internationale Zusammenarbeit zur Verfügung stehenden Mitteln beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) im WBF und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) im EDA kompensiert. Die letzten beiden Tranchen werden in dem Ausmass kompensiert, als sie der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (APD) angerechnet werden können.

Die Schweiz will sich weiterhin aktiv am Gründungs- und Aufbauprozess beteiligen und strebt an, in der wichtigen Anfangsphase der Bank im Direktorium mit einem stellvertretenden Direktor vertreten zu sein. Die Schweiz hat sich zudem informell um die Ansiedlung des europäischen Büros der AIIB in der Schweiz beworben. Neben politischen und wirtschaftlichen Argumenten dürfte dabei insbesondere auch die Bedeutung des Schweizer Finanzplatzes ein wichtiger Pluspunkt sein.

Wachstum und Armutsbekämpfung im Interesse der Schweizer Wirtschaft

Wir teilen die Einschätzung, wie sie im erläuternden Bericht zur Vorlage zum Ausdruck kommt: Um die Wachstumsdynamik und den damit verbundenen Erfolg in der Armutsbekämpfung in Asien beibehalten zu können, bedarf es enormer Investitionen in die Infrastruktur der Region. Die AIIB soll dazu eigene Mittel bereitstellen und zusätzlich öffentliche und private Mittel mobilisieren. Die Finanzierung erfolgt mit Darlehen, Beteiligungen und Garantien; die Bank kann jedoch auch technische Unterstützung und Zuschüsse leisten. Im Vordergrund stehen Infrastrukturprojekte in den Sektoren Transport, Energie, Wasser/Abwasser, aber auch Investitionen in Hafenanlagen, in Umweltschutzmassnahmen, Informationstechnologie und Telekommunikation sowie in die wirtschaftliche Entwicklung und Logistik in städtischen und ländlichen Räumen. Die AIIB wird dazu mit einem Kapital von 100 Milliarden US-Dollar ausgestattet werden, wovon 20 Milliarden einzubezahlen sind; der Rest ist Garantiekapital.

Die Gründung der AIIB geht auf eine Initiative Chinas zurück. Die Bank zählt heute 57 voraussichtliche Gründungsmitglieder, davon 37 regionale und 20 nicht-regionale, v.a. europäische Länder (darunter die Schweiz). Die bedeutendsten regionalen Länder sind

China, Indien, Indonesien, Pakistan, Philippinen, Singapur sowie Kasachstan, aber auch Saudi Arabien, Kuwait und Katar sowie Australien, Südkorea und Neuseeland gehören zu dieser Gruppe. Zu den bedeutendsten nicht-regionalen Ländern zählen Deutschland, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Italien, die Niederlande, Spanien, Polen, Österreich, Finnland und alle skandinavischen Länder. Ausserhalb Europas gehören zudem Brasilien, Ägypten und Südafrika zu den nicht-regionalen Gründungsmitgliedern.

Beitritt unterstützt Ziele der schweizerischen Wirtschaftspolitik

Der vorgesehene Beitritt der Schweiz zur AIIB entspricht der Ausrichtung der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit und der aussenwirtschaftspolitischen Strategie der Schweiz. Die multilateralen Finanzinstitutionen sind ein unverzichtbarer Bestandteil der internationalen Entwicklungsarchitektur und ein wesentliches Element der schweizerischen multilateralen Zusammenarbeit. Die Schweiz signalisiert damit auch ihre Bereitschaft, zur Entwicklung Asiens beizutragen, in Anerkennung der Tatsache, dass Infrastrukturengpässe zu den grössten wachstumshemmenden Faktoren in der Region gehören. Der Beitritt der Schweiz ist zudem als Anerkennung und Vertrauensbekundung für diese Initiative der regionalen Länder und insbesondere Chinas zu werten. Nach Jahren eines entwicklungspolitischen Alleingangs, bietet die AIIB die Möglichkeit, China an die internationalen Standards heranzuführen. Sie ist damit ein Schritt zur Einbindung Chinas in das internationale System, was zur globalen Stabilität beiträgt.

Durch ihre Beteiligung an der AIIB kann die Schweiz ihre Präsenz in der Region und insbesondere auch die Beziehungen zu den Ländern Zentralasiens, welche Mitglied der schweizerischen Stimmrechtsgruppe bei den Bretton Woods Institutionen und anderer Finanzinstitutionen sind, weiter stärken. Das wird nicht nur dazu beitragen, die Position der Schweiz in den Stimmrechtsgruppen bei der Weltbank und dem Währungsfonds zu konsolidieren, sondern stärkt auch die Legitimität dieser Stimmrechtsgruppen in diesen Institutionen.

Auch die Banken sind an der Entwicklung Asiens interessiert

Ein Beitritt der Schweiz zur AIIB entspricht auch wesentlichen Zielsetzungen der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg). Es war das erklärte Ziel der SBVg, die Schweiz als Hub für Geschäfte mit der Volksrepublik China und in chinesischer Währung zu positionieren und so am chinesischen Wachstum und seiner Finanzmärkte teilzuhaben.

Mit der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding zwischen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und der People's Bank of China (PBC) Anfang 2015 wurde hierzu ein wichtiger Schritt getan. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen, dass Schweizer Banken direkt in RMB denominierte Produkte investieren und am RMB-Kapitalmarkt partizipieren können. Kunden von Schweizer Banken können ihre Gelder so kostengünstig, markt- und zeitnah in RMB-Produkte anlegen.

Auch zwischen den beiden Spitzenverbänden des Bankensektors, der China Banking Association und der SBVg konnte ein Memorandum of Understanding unterzeichnet werden.

Aber nicht nur die Banken streben enge wirtschaftliche Beziehungen mit China an. Das gilt auch für die gesamte Wirtschaft. Mit dem Abschluss eines Freihandelsabkommens (FHA) im Juli 2013 zwischen der Schweiz und der Volksrepublik China wurde die Grundlagen für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wesentlich gestärkt. Das FHA verbessert den gegenseitigen Marktzugang für Waren und Dienstleistungen, erhöht die Rechtssicherheit für den Schutz des geistigen Eigentums und allgemein für den bilateralen wirtschaftlichen Austausch. Mit dem FHA werden die Zölle - zum Teil mit Übergangsfristen - auf dem grössten Teil des bilateralen Handels vollständig oder teilweise abgebaut.

Die Schweizer Wirtschaft profitierte vom Beitritt zur AIIB in vielfältiger Hinsicht: Der Beitritt ermöglicht einen erleichterten Zugang (die Ausschreibungen der Bank unterliegen keinen Einschränkungen) zu Ausschreibungen im Rahmen von Projekten der neuen Finanzinstitution. Neben Gütern und Dienstleistungen werden auch Konsulentenaufträge vergeben. Schweizer Unternehmen beteiligen sich schon heute rege an öffentlichen Aufträgen, die von multilateralen Entwicklungsbanken finanziert oder direkt vergeben werden. Der Schweizer Finanzplatz kann zudem über die Emission von Anleihen der AIIB profitieren. Schliesslich führt ein verstärktes Wachstum in Asien, wie es über die AIIB gefördert wird, zu neuen Investitions- und Absatzmärkten, was indirekte positive Effekte für die Schweizer Volkswirtschaft hat.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme unserer Stellungnahme und die Berücksichtigung unserer Überlegungen. Gerne stehen wir Ihnen für ergänzende Auskünfte jederzeit zur Verfügung.

Freundliche Grüsse
Schweizerische Bankiervereinigung



Jakob Schaad



Stefan Hoffmann